

**Bezugspreis**  
Die Halle wöchentlich bei postmaler  
Anstellung 2,50 M., durch die Post  
2,75 M., einschli. Anstellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Bereichnis  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für unvollständige Exemplare  
und kein Gewähr übernommen.  
Wachsend nur mit Quellsangabe  
„Saale-Bl.“ geblattet.  
Verleger der Saale-Zeitung Nr. 1140:  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der  
Bezugsabteilung Nr. 1133.

Abend-Ausgabe.

# Saale-Zeitung.

Lebensundvierziger Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden die 6gehaltene Kolonnhalle  
oder deren Raum mit 20 Pl., solche  
aus Halle mit 20 Pl., berechnet und in  
unseren Anzeigenstellen und allen  
Kontingen-Beilagen angenommen.  
Reklamen die Zeit 75 Pf. für Halle,  
außerwärts 1 Ml.  
Erscheint täglich zweimal,  
Sonntags und Wontags einmal.  
Schriftleitung und Haupt-Verlags-  
stelle: Halle, Gr. Braunschweigstr. 17.  
Kontingenzstelle: Markt 24.

Nr. 272.

Halle, Freitag, den 13. Juni

1913.

## Der Zar als Schiedsrichter.

Wie von hochstehender diplomatischer Seite ver-  
sichert wird, ist die Kundgebung des Kaisers von Rus-  
land an die Könige von Bulgarien und Serbien zur  
Verhinderung ihres Bruderkrieges durch den Vorkühnen  
den der Petersburger Abteilung der russischen Friedens-  
gesellschaft, Prof. Kowalewsky, im Auftrage seiner  
„Organisation“ angeregt und beeinflusst worden; die  
leitenden Männer der in Moskau zentralisierten Friedens-  
organisation sind Fürst Paul Dolgorosski und  
Graf Leonid v. Komarowsky.

Wegen die Absichten des Zarentelegramms gatten gewisse  
Ratgeber des Kaisers eingemeldet, daß kein Urteil im serbisch-  
bulgarischen Streit ja doch der Sanktion entbehrte, daß, wenn  
einer der beiden Staaten sich weigere, den Schiedspruch an-  
zunehmen, schließlich zu dessen Durchsührung nicht anderes  
übrig bleibe, als ein bemessenes Einwirken, also wieder  
ein *à la vie*, was ja durch den Schiedspruch des Zaren ge-  
rade vermiegen werden sollte. Gegen diese Einwände wurde  
aber folgendes geltend gemacht: Wenn sich Bulgarien und  
Serbien dem Schiedspruch des Zaren unterwerfen, so tun  
sie es trotz gewisser Androhungen in der Kaiserbeise ohne  
nicht gezwungen wie Untertanen, die sich einem Gerichts-  
urteil unterwerfen müssen, sondern freiwillig nach vorher-  
gegangenen Verhandlungen und Zugaben. Die Möglichkeit  
politischer Kompensationen bleibt allerdings bestehen. In  
Serbien wie in Bulgarien können über Nacht die staatlichen  
Gewalten wechseln. Der bulgarischen Regierung z. B. kann  
zur Zeit des Schiedspruches eine Regierung gefolgt sein,  
die das Schiedsrichteramt des Zaren annehmen nicht mehr  
gewillt ist. Oder der Schiedspruch kann in der Bevölkerung  
Serbiens solchen Unwillen erregen, daß die Regierung sich  
nicht gemacht zeigt, der Volksstimmung Widerstand zu  
leisten. Sollten diese Befürchtungen aber im jetzigen kri-  
stischen Augenblick am Platze sein? Sie widerprechen der  
praktischen Erfahrung eines ganzen Jahrhunderts. Von dem  
weit über 200 Schiedsprüchen, die in den letzten 100 Jahren  
unter den zivilisierten Völkern gefällt wurden, ist trotz der  
angewandten Sanktionen keiner unausgeführt geblie-  
ben. Wohl kam es vor, daß die öffentliche Meinung eines  
Landes sich lebensfähig gegen ein ergangenes Schieds-  
urteil auflehnte. So geschah es in dem englisch-ameri-  
kanischen Streit über die Grenze von Alaska und Kanada im  
Jahre 1903 in dem Grenzstreit zwischen Bolivien und Peru  
im Jahre 1909, aber in allen diesen Fällen legte die gesunde  
Vernunft auf der Lebensseite und führte zur Anerkennung  
des über aufgenommenen Schiedspruches. Aber selbst wenn  
Rusland daran gehen müßte, der Schiedsprechung des  
Zaren eine Exekution zuteil werden zu lassen, so braucht man  
nicht in der Anwendung kriegerischer Gewalt das erste und  
einzige Ausfallsmittel zu erblicken. Rusland besitzt eine

ganze Reihe friedlicher Zwangsmittel, um bei den wider-  
strebenden Königreichen das Bemühen ihrer Abhängigkeit  
somohl von dem großen slavischen Bruder wie auch von dem  
europäischen Konzert zu erneuen. Man denke an den  
Warenboikott, die Sperrung des Post-, Eisenbahn- und  
Kreditverkehrs.

Was das Verfahren des russischen Schiedspruches an-  
belangt, so wird voraussichtlich ein log. Kompromiß d. h. ein  
Vortrags der streitenden Königreiche geschlossen werden,  
der den Gegenstand des Streites genau umschreibt, den Zaren  
als „Arbitr“ ausdrücklich nennt, Zeit und Fristen feststellt  
und die Verpflichtung zur Unterwerfung unter den Schieds-  
spruch erklärt. Die Ansichten gehen vielfach darüber ausein-  
ander, ob das Kompromiß als ein beiderseitiger Staatsvertrag  
aufzufassen ist, der der Ratifikation durch die Volksver-  
tretungen Bulgariens und Serbiens unterliegt, oder ob es sich  
lediglich um eine Verwaltungsmaßregel der Regierungen  
handelt. In Parlamentssitzungen stellt eigentlich die Zeit.  
Der Augenblick ist zu kritisch. Die Stunde verlangt einen  
raschen Entschluß. Das Vorgehen Ruslands ist gerade gegen-  
über den kleinen slavischen Brüdern keine Gewaltpolitik, son-  
dern der allein noch mögliche Schritt zur Verhütung des Bal-  
tanbruderkrieges. Zweifellos wird ja ein ganz interner  
Konflikt der Kleinen ausgeglichen durch das Eingreifen des  
stärkeren Großen. Aber der Schritt dieses Großen erscheint  
und ist uneigennützig, gerechtfertigt durch die Pflicht einer  
Art Friedenspolizei in Europa.

Wie hat man gespöttelt, als diese Idee durch das Zaren-  
manifest von 1898 zum ersten Male vorgetragen wurde.  
Mancher verließ sich zu der Behauptung, sie führe nur zu  
neuen internationalen Reibungen. Tatsächlich hat aber  
diese Idee schon mindestens einen großen Krieg verhindert,  
nämlich nach der Schicksale auf Fährboote bei Hull einen  
englisch-russischen Zusammenstoß. Wieviel Kriege der letzten  
Vergangenheit hätten verhindert werden können, wenn man  
in letzter Stunde zu dem Mittel des friedlichen Ausgleiches  
gegriffen hätte. Wäre die Frage, ob die lateinischen oder  
die griechischen Mönche den Schlüssel zum Heiligen Grabe in  
Jerusalem bewahren sollten, durch ein diplomatisches Zwangs-  
verfahren gelöst worden, so wäre der blutige Krimkrieg nicht  
entbrannt. Sätte man den Berliner Kongress des Jahres  
1878 um zwei Jahre früher abgehalten, so wäre das Blut-  
bad des damaligen Balkankrieges erspart und die orien-  
talische Frage wahrscheinlich so gründlich gelöst worden, daß  
der jetzige Balkankrieg vermeidbar wurde. Angesichts dieser  
unleugbaren Tatsachen kann Rusland die moralische Unter-  
stützung ganz Europas beanspruchen, um durch den Schieds-  
spruch des Zaren den Balkan-Krieg unmöglich zu machen.

## Die Entspannung am Vulkan.

4. Belgad, 12. Juni. Infolge der Vereiterklärung des Zaren,  
das Schiedsrichteramt zu übernehmen, hat sich die Situation völlig  
geändert. Eine ruhige Abwicklung der Streitfrage mit Bulgarien  
erscheint gesichert. Serbien ist bereit, sofort zu demobilisieren,  
wenn auch Bulgarien demobilisiert. Pajtschik erklärte heute im  
Klub der rabulanten Partei, daß der Konflikt mit Bulgarien

ruhig erledigt wird. Entweder finde die Konferenz der  
vier Ministerpräsidenten in Saloniki oder Petersburg  
statt. Es verlautet, daß alle Städte in der strittigen Zone Ge-  
bieten verbleiben, und Bulgarien nur geringe Kon-  
zessionen in den Grenzgebieten gemacht werden.  
Man verachtet auch, die Demobilisierung werde binnen Wochenfrist  
vollzogen. Der Umkehrung der Lage erfolgte nach der vor-  
geschlagenen Abmachung des russischen Gesandten Sarikow, und weil  
die Teilnehmer des Weltkongresses des Balkanbundes um jeden  
Preis sichern will. Die serbische Öffentlichkeit befürchtet aber  
von der Arbitrage Ruslands Gefährdung vitaler serbischer Inter-  
essen und wirft Pajtschik Cunctatorpolitik vor.

W. London, 13. Juni. (Telegr.) Wie das Neutische Bureau  
erfährt, haben die Mächte sowohl der Türkei als den B. d. B.  
in d. e. t. e. n. m. geteilt, daß, um eine friedliche Lösung der Streit-  
frage zu erleichtern, eine teilweise Demobilisierung  
empfehlenwert sei.

## Die Kabylen an der Nordküste Marokkos,

die trotz der verhältnismäßig starken Befestigung, die Spanien  
auf der ihm zurerkannten Interzonenlinie unterhält, nach  
wie vor ihr alles Piratenmetier ausüben, haben die Stra-  
n. d. u. g. eines spanischen Kanonenbootes nicht  
vorübergehen lassen, ohne sich als gewandte Riffpiraten  
zu betätigen. Uns liegen folgende Telegramme vor:

# Melilla, 12. Juni. (Telegr.) Zwei Heizer des  
Kanonenbootes „Concha“ kamen vorgestern um Mitternacht  
an Bord des Kanonenbootes „Lauria“ mit der Meldung,  
daß die „Concha“ im Nebel gescheitert sei. Sofort  
ließen jahrelange Kabylen die „Concha“ beschossen, deren  
Besatzung große Verluste erlitten hätte. Die Angreifer wurden  
aber schließlich gezwungen, sich zurückzuziehen. Der größte  
Teil der Besatzung der „Concha“ befindet sich bereits an  
Bord der „Lauria“. Sobald sich alle Ueberlebenden an Bord  
der „Lauria“ befinden, wird die „Concha“ in die Luft  
gesprengt werden.

# Madrid, 13. Juni. (Telegr.) Aus Ceuta wird ge-  
meldet: Ein großer Kampf fand vorgestern abend in der Nähe  
des Monte Negro statt, den der Kreuzer „Estremadura“  
andauernd befehligte. Bei ihren Angriffen auf das Kanonen-  
boot „Concha“ gelangten die Kabylen fast bis an das Schiff.  
Ein Dampfer mit Truppen für Larache erhielt Befehl un-  
aufzusehen, um, wie man glaubt, nach Ceuta zu gehen. Alle in  
Ceuta verfügbaren Truppen sind nach Tetuan abgegangen.

W. Madrid, 13. Juni. (Telegr.) Amtlich wird aus  
Tetuan gemeldet, daß bei dem vorgestrigen Kampfe bei  
Larache auf Seiten der Spanier zwei Offiziere und 20 Mann  
getötet und sechs Offiziere und 45 Mann verwundet wurden.

W. Paris, 13. Juni. (Telegr.) Aus Madrid wird ge-  
meldet: Der Kreuzer „Reina Regente“ geht von Alhucemas  
ab, um den von dem Riffstamme der Sofonos angegriffenen  
Kanonenboot „General Concha“ zu Hilfe zu kommen, traj

wie die Joloten meinen. Es muß eben auch körpergemäß  
geschnitten sein, und vorn ganz offen, so daß man, wie bei  
einem Rod, bequem hinein- und hinauswischen kann. Doch  
von diesem Falle abgesehen regiert das weiße Hemd unein-  
geschränkt mit seiner leichten Färbung, die der Leder ge-  
knüpften Kravatte einen bewußt schimmernden Hinter-  
grund gibt, und seinen tiefblauen angenehmen Perlmut-  
töpfen.

An solchem Hemd sitzen heute kaum mehr vierstellige  
Kragen von „Handbreitbreite“ gegen die einer der Klü-  
bigen nach 1911 eiert. Man trägt seit langem zum Strah-  
enzug die niedrigeren amerikanischen Stehmulettagen in  
je nach der Halshöhe abgetunten Größen, und zum Grad den  
gleichfalls luftigen und bequemen mittleren Stehfragen mit  
umgebenen Ecken. Und wie reizend und leger sind alle die  
Sommerkleider der Wäse, die Seiden- und Batisthemden  
in arten Farben, an denen die Stehmulettagen  
bleiben und bequem und doch lieblich dem Hals umschmiegen.  
Und wie schön sind die *Manichette*, die nicht, wie bei  
den Reformmuffern, als furzartige „Sandpfer“ auftreten,  
sondern den Kragen gemäß in Klapp-Überflugsform, so  
daß die Doppellage des Stoffes bei aller Raffigkeit doch fest  
besitzt, und man sie mit Perlmutter-Rettentöpfen oval zu-  
sammenhalten kann.

Diese Hemden führen auf der linken Seite eine Tafel  
für das *Taschen* und legitimieren sich damit über den  
Hemdbrustlappen hinaus als eine Wäse. Man trägt sie also  
in den wärmeren Tagen ohne die Wäse, — die ja immer ein  
Zwitzer bleiben, wenn man auch statt des „ordinären  
Kuttenstoffes“, der ihr in der Streiftricht vorgeformt wird,  
die bei rohbelebtem oder leinemem Material, oder für winter-  
liche Sportwäse, ringsherum, rüddings gleichermaßen, aus  
demselben Stoff machen kann. Man braucht bei solchen  
Hemden aber die Wäse überhaupt nicht. Je, man darf im  
Grünen, auf dem *Rocking Chair*, in der *Hängematte*, im  
Strandkorb, im *Dünenland* (beim Sport selbstverständlich,  
dann vom Sport stammen ja überhaupt alle Befreiungen  
und die neuen *Wendeneck*) auch das *Safo* ablegen.  
Voraussetzung dazu sind Hosen, die an den kritischen  
Partien gute schlanke Profile zeigen. Man machen seit  
langem die Schneider von Klasse alle Hosen, ob für Grad

## Feuilleton.

### Serrentracht

von Felix Popenberg (Berlin).

Ver. Eine „Gesellschaft zur Reform der Männertracht“  
hat sich in Berlin begründet. Ihre eigene Ankündigung be-  
kennt dabei einfachst, daß eine Gesellschaft von Künstlern  
und Gelehrten in Deutschland kaum das Ansehen reform-  
mieren kann, und daß sie daher sich darauf beschränkt, die  
Richtung festzustellen, in der sich gegenwärtig die männliche  
Tracht — auch ohne unser Zutun — weiter zu entwickeln in  
Begriff ist, — die Vollenzung dieser Entwicklung nach  
Kräften zu fördern und zu beschleunigen. Leider aber be-  
schränkt sie sich nicht auf diese sympatische Stellungnahme,  
sondern fällt doch ins Reformieren, die „zur Äntregung“  
dargestellten Kostüme von Felix Popenberg bedrohlich er-  
weisen. Der Haß gegen den Grad, — der typische Haß all  
deter, die nie auf gut gewachsenem Körper einen figur-  
gerechten und damit auch angenehmen zu tragenden Grad ge-  
spielt —, verleitete hier zur Erfindung eines *Reformmittels*  
und eines an Arbeiter-Staubhosen erinnernden *Falten-  
hängers*, wozu dann noch Sandalen dazubereitet werden.

Interessanter als die Polemik gegen solche unmöglichen  
Reformpläne ist es, einmal darauf zu achten, wie sich in  
letzter Zeit allmählich wirklich in unserem Anzug Reformen  
vollzogen haben, Reformen in der Richtung auf das *Rege-  
nere*, *Rege*, *Rege*, das *Rege* gegenüber dem  
Scheinwunder, um ein mit ästhetischen Mitteln er-  
reichte *Requiem* in die „Reform“ die in natür-  
lichem Zusammenhang mit dem allgemeinen kulturellen Be-  
wegungen im Haus- und Wohnungstil stehen. Wie man  
hier nach den Perioden der trügerischen „Falschdenker“,  
des äußeren Auspuges, der sinnlosen und jeder inneren Be-  
ziehung entbehrenden *Mastern* der Gebrauchsgegenstände  
wieder wie in guten Zeiten auf die wesentlichen Eigenschaften  
der Dinge einging und ihnen denach aus innerer Form ihr  
„lebendiges Kleid“ auf den Leib wuschlen ließ, so erfüllt sich

auch für das Kleid selbst manch neuer lebendiger Zug. Viel  
jüngerer freilich und nur in den Einzelheiten, ganz gewiß  
aber „ohne das Zutun“ unserer Reform-Gesellschaft. Vieles  
erschien früher als sie auf dem Plan und hält sich schon längst  
bei den Gutgekleideten in Gunst, während es von den Re-  
formern in ihren Proklamationen erst als ein Ziel, aus  
unmögliche zu wünschen, gefordert wird. Und am bemerkens-  
wertesten ist, daß die meisten der Neuerungen, die wir gleich  
vorliegen wollen, als *Wohnen* von den großen Schnei-  
dern und den *Reform* eingeführt und so zuerst von  
den *Reform* getragen wurden.

Der alte *Korsett* von der *Reform* durch *Reform*,  
anständige *Kragen* und *genähte* *Schulterstücke*, der  
unserer gegenwärtigen *Kleidung* gemacht wird, ist doch heute  
ziemlich erledigt. Niemand, der auf sich hält und in der  
„besseren Klasse“ lebt, leidet noch an solchen *reformaten*  
Organen, und wenn er vielleicht auf für den *Reform*  
noch nicht die *korrekte* *Personalunion* mit dem *Hemd*  
erreicht hat, so kann er doch seine *Gesellschaftshemden* getrost  
auf das „*Angehörigen*“ prüfen lassen. Eine *Reform* zu  
jener *Selbstverständlichkeit* der *Größe* ist das, die vor  
Aufkommen der *Reform* und *Reform* herrschte.

Wichtig für unser Thema aber sind alle die *Reform*, die  
in der *Form* der *Reform* auftretend wirklich *ästhetische*  
*Verbesserungen* waren, keine *Reform*, sondern *Komfort*-  
*Annehmlichkeiten*, aus dem *Bedürfnis* entstand. Das begab  
sich vor allem für die *Reform*. Die *große* *Reform* war  
das *ungetragene* *Hemd*. Es kam — noch ehe ein *unser*  
*Reform* zu denken war — vor etwa fünfzehn Jahren auf.  
Das sich bereits früher für die *Reform* im Sommer  
*bewährt* hatte, wendete man nun auch im Winter auf die  
weiche *Reform*. Ein *König* *Guard* lancierte die *Reform*  
bräut *Reform* *Reform*. Das hat sich nicht gehalten; im tiefen  
*Reform* *Reform* wirkt der *unvermeidliche* *Reform* beim  
*Reform* zu *Reform*. Und zu dem, was ihn *Reform*  
ergänzen könnte, zum *Reform* *Reform* vermochte man  
sich bei der tief *Reform* *Reform* gegen alles  
*Reform* *Reform* und im *Reform* *Reform* für das *Reform*  
solcher *Reform* zu der *Reform* *Reform* nicht zu  
entfalten. So lehrte man für den „*Reform* *Reform*“ zu dem  
„*Reform*“ zurück, das *Reform* gar nicht so unbedeutend ist,



jedoch infolge des Dichtens Nebels zu spät ein. Mehrere Aufschiffe wurden von Mexiko abgeleitet, um den einzigen Kriegsschiffen zählenden Botenposten zu züchten. — Der gefranzösische „General Concha“ wird geführt werden, damit er den Riffen nicht in die Hände fällt.

**W. Madrid, 13. Juni. (Telegr.)** Nach einer Meldung, die das Kriegsministerium aus Maroffo erhalten hat, wurde gestern die Kolonne des Generals Primo Rivera, als sie sich verproviantieren wollte, in einer neu besetzten Stellung unversichert in der Nähe der Brücke von Busfesa in einen festigen Kampf verwickelt, dessen Ergebnis noch unbekannt ist. — Der Seppatist von Cabiz telegraphierte an den Marineminister, daß das Kanonenboot „Cauria“ 63 Mann, darunter 13 Verbundene, von der Besatzung des Kanonenbootes „Concha“ aufgenommen hat. Der Kommandant des „Concha“ sei auf der Kommandobrücke gefallen. Die Maroffaner mußten 9 Gefangene. Drei Matrosen werden noch vermisst.

### Die Ermordung Mahmud Schewkets.

Ueber die politische Bedeutung und die staatsmännischen Pläne des ermordeten Mahmud Schewket schreibt der seit langen Jahren in Konstantinopel ansässige Korrespondent der „Frankf. Zig.“ Herr Weisk:

Vor fast einem Jahre wurde Kriegsminister Mahmud Schewket durch einen militärischen Ruch aus dem Amte gedrängt. Es hieß damals, seine Demission sei aus Gesundheitsrücksichten erfolgt. Indessen war es Näherstehenden genau bekannt, daß Mahmud Schewket, mit dem man weit über die Grenzen der Türkei hinaus die neue Verfassung zu identifizieren pflegte, einer Diktatur zu erstreben ungenügend war. Er hätte vierzehn Tage vor dieser Demission eine Aufforderung der Verächter damit beantwortet, daß er ihren Ueberbringer, einen Kanalersteherleutnant, verhaften ließ. Nach acht Tagen frei gelassen, erhielt der gleiche Oberstleutnant bald darauf wieder von Mahmud Schewket. „Ich komme namens der Armee, und verlange die Demission Ew. Erzellenz.“ Jägern Sie nicht, Sie zu geben, drängen warten 30 Offiziere. Das Leben Ew. Erzellenz schwebt in höchster Gefahr, falls Sie dem Wunsche der Armee sich nicht fügen sollten.“ Mahmud Schewket unterzeichnete seine Entlassung. Vierzehn Tage nach diesem aufsehenerregenden Sturz fiel das jungtürkische Regime mit Großweir Saffi Pascha an der Spitze, und an seine Stelle trat erst Ensi Ahmed Mutthar, dann Kiamil Pascha. Es ist noch in frischer Erinnerung, wie Enver Bey mit einer Handvoll Offiziere am 3. Januar das Kabinett Kiamil zum Rücktritt zwang und wie herbei der Kriegsminister Ragim Pascha, sowie sein Adjutant auf der hohen Posten ermordet wurden.

Die Tat Enver Beys war nach jeder Richtung hin ein furchtbarer Redenschüler. Durch die Verhinderung des Friedensschlusses und mit Fortführung des Krieges geketteten sich die schließlichen Bedingungen, unter denen die Türkei zum Frieden gezwungen war, nach allen Richtungen ungleich ungnädiger, während andererseits durch den Mord am Kriegsminister Ragim die Spaltung in Offizierskreisen sich erheblich verschärfen mußte. Gerechtweise muß betont werden, daß Mahmud Schewket diesen Vorgängen durchaus fernstand und bei Bekanntwerden der Mordtat die höchste Enttäuschung äußerte. Wenn er trotzdem bald darauf das Großweir übernahm, so geschah es, um das Land vor einer schweren inneren Erschütterung zu bewahren. Er war in dieser Minute die einzige Persönlichkeit, welche in Frage kommen konnte. Hätte kein Patriotismus nicht auf voller Höhe gestanden, dann wären zu den äußeren noch unablösliche innere Komplikationen getreten. Er hat in den fünf Monaten seines Geschicktes innerlich und buchstäblich Tag und Nacht gearbeitet, um die Schwierigkeiten, denen die Türkei auf Schritt und Tritt begegnete, aus dem Wege zu räumen. Man konnte dabei feststellen, daß dieser Begabte, wenn auch nicht immer willensstarke Mann die Zeit seit seinem Sturz im vorigen Juni nicht unbenutzt hatte verstreichen lassen. Er hatte politisch Vieles hinausgerollt, und die fremden Vorkämpfer, die er abwechselnd meistens gegen die Mittagszeit persönlich zu besuchen pflegte, sprachen fast einmütig mit Wärme von ihm. Er pflegte mit seinen Verächtern Wort zu halten. Er gab sich keinen Mühen hin

und war eigentlich ausgeprägter Realpolitiker. Aber die Arbeit, die er verrichtete, war ein Sisyphus. Für ein Steindenkmal, das er dem Weir stellte, gälten zehn neue den Weir herab. Er gab einer Clique von Offizieren nach, indem er eine Reihe entsetzlicher Offiziere verhaften oder fälligen ließ. Aus dem Cadres der Armee wurde der Oberleutnant, der ihm im vorigen Jahre seine Demission abforderte, gestrichen. Der Bruder des ermordeten Adjutanten des Kriegsministers Ragim, Rittmeister Rikifit, wurde verhaftet und dann unter Polizeiaufsicht gestellt, weil man Rache bezogte, und ähnliche Fälle mehr. Die unzufriedenen Elemente regten sich neuerdings, weniger unzufrieden gegen die Person Mahmud Schewkets als dagegen, daß er sich zu sehr dem Einfluß Enver Beys hingab.

Mahmud Schewket wurde mehr als einmal genannt. Am 27. Mai sah und sprach ich ihn das letzte Mal. Er äußerte sich mit einer gewissen Sorglosigkeit über die Verhältnisse, ihn aus dem Wege zu räumen. Trotzdem fand ich ihn nervös als sonst. Aber welcher Staatsmann, der es mit seiner Aufgabe ernst nimmt, sollte das jetzt in der Türkei nicht werden? Als eine hauptsächlichste Aufgabe betrachtete er es, eine Verständigung zwischen Deutschland und England zu erzielen. Er ging von der Voraussetzung aus, daß nur dann die osmanische Türkei als unabhängiges Staatswesen sich werde erhalten lassen. Das Gegenteil mußte zur Auflösung der Türkei führen. Der Lösung dieser Aufgabe widmete er seine meiste Zeit. Die Idee, Saffi Pascha nach London zu entsenden und ihn mit besonderen Vollmachten auszustatten, war sein Werk. Aus dieser Mission entwickelten sich die Bagdadbahn- und Kumei-Verhandlungen. Er sah mit großer Hoffnung der Beendigung der Mission Saffis entgegen. An sie sollte sich dann erst die große Reformaktion anknüpfen. Auch für diese schwebte dem für die Türkei zu früh Begreifenden im wesentlichen ein Anknüpfung an England und Deutschland vor.

## Deutsches Reich.

### Das Steuerkompromiß

Berlin, 12. Juni.

Ueber die zwischen den Führern des Zentrums und der bürgerlichen Linken verabredeten Kompromißvorläufe für die Deutung der Währungsfrage werden noch weitere Einzelheiten mitgeteilt. Da die Fraktionen bisher keine abschließende Stellung dazu genommen haben, sind Änderungen noch möglich.

An die Stelle der Erhöhung der Matrifikalbeiträge, wie bereits angedeutet, die von der Regierung dabei für die in Aussicht genommene Vermögenswachstumssteuer als allgemeine Maßnahme zu treten. Wie die Regierung vorzuschlagen, ist zwar das Kind es sich nicht aber das Gattenerbe herangezogen werden; veranlagt soll aber diese Steuer entgegen dem Regierungsvorschlag nicht auf zwei, sondern alle drei Jahre werden. Die untere Grenze ist, um besonders den Mittelstand zu schonen, von 2000 auf 20000 Mark hinaufgesetzt worden, also alle Vermögen über 20000 Mk. bleiben steuerfrei. Dafür hat man aber die Steuerhöhe gegenüber der Regierungsvorlage bedeutend erhöht. Die Staffel beginnt mit 1 Prozent 1/2 Proz. Außerdem sind für die Besteuerungen des Kindesbesitzes besondere Erleichterungen vorgezogen. So soll ein Kind, das in dem Betrieb der Eltern mitgearbeitet hat, für jedes Jahr der Mitarbeit 750 Mk. als steuerfrei angerechnet erhalten. Ferner bleiben alle Erbanfälle unter 50000 Mark steuerfrei, wenn ein unmündiges Kind trotz der Erbschaft pekuniar schlechter gestellt ist als vor dem Tode des Erbvertrages. Mit diesen Erleichterungen sollen die hauptsächlichsten Einwände der Konservativen gegen die Besteuerung des Kindesbesitzes beseitigt werden.

Daneben ist noch eine Erleichterung des Vermögenswertes in der Vorlage gebracht worden; man könnte sie vielleicht eine „Reichsergänzung“ nennen. Im Kompromiß heißt sie „Neuwertungen“. Es soll von jedem Vermögen, bei der jedesmaligen dreijährigen Veranlagung, gleichviel, ob der Betreffende eine Vermögenswachstumssteuer zahlt oder nicht, eine Abgabe von 20 Pfennig pro tausend Mark erhoben werden. Das macht etwa ein Drittel der preussischen Ergänzungsteuer aus. Man befürchtet allerdings, daß der Bundesrat gegen die Einführung dieser Abgabe sich sträuben werde.

Wenn auch gestern in der Budgetkommission das Erbrecht des Reiches beschlossen wurde, so regnet man doch nicht mit seiner Einführung. Wie schon mitgeteilt, wird auch das bestehende Erbrecht zu wachsenden Teilen in die gänzlich aufgehoben, so daß dieser Wertzuwachs künftig mit dem übrigen befreit wird, und zwar einfacher und geringer als es jetzt der Fall ist. Die vorgesehene Herabsetzung des Besondereinstempels auf die Hälfte löst nicht erst 1917, sondern sofort in Kraft treten. Dafür bleibt die erhöhte Zudeckung dauernd erhalten. Um den Ausfall an Einnahmen zu decken, wird die bestehende Reichssteuer auf 10 Prozent erhöht, und der Anteil der Bundesstaaten an dieser Steuer nun ein Viertel auf ein Drittel herabgesetzt. Ueber die Beilegung des Reichseinstempels schweben noch die Verhandlungen.

Die Ausgestaltung der Stempelsteuer ist in folgender Form gedacht: Bei der Besteuerung der Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung sollen die Besteuerungsbedingungen unverändert bleiben. Der Versicherungsbeitrag für Unfall- und Feuerversicherung von Immobilien soll ganz fortfallen und der bei Lebens- und sonstigen Feuerversicherungen erheblich herabgesetzt werden.

Ueber die Staffelung des Weirbeitrages schweben noch Verhandlungen. Den Ertrag der Vermögenswachstumssteuer berechnet man vorläufig auf 120 bis 130 Millionen Mark. Man erwartet 40 Millionen aus der beibehaltenen Zudeckung, 30 Mill. aus den Stempeln, etwa 7 Millionen aus der Erhöhung der Erbschaftsteuer, aus der Feststellungsgebühr 25 Mill. Mk., von denen allerdings 10 Millionen durch den Fortfall der bestehenden Wertzuwachssteuer abgezogen sind.

Die Zustimmung des Zentrums steht aus, es kam in seiner gestrigen Fraktionsversammlung noch zu keinem Beschluß. Wie verlautet, widerstrebt der agrarische Teil des Zentrums jeder Besteuerung des Kindesbesitzes. Die Weiter des Kompromisses ruhen auf dem Anschluß der Reichspartei und der wirtschaftlichen Vereinigung.

### Zwangsvollstreckungsverfahren gegen den „Matin“-Korrespondenten.

Die Straßburger Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet, um zu ermitteln, wie die Nachrichten von der Ansicht der Regierung, Ausnahmegelege in Elsaß-Lothringen einzuführen, verläßt in die Öffentlichkeit gelangt ist. Der Straßburger Vertreter des Pariser „Matin“, Paul Souillon, berichtet seinem Blatt, daß er vor der Untergerichtsrichter beschuldigt worden sei, der ihm den Zeitungsid anverleihen und von ihm den Namen seiner Gewährsmänner erfahren wollte. Der Journalist lehnte beides ab, und wurde in eine Ordnungsbüchse von 30 Mark oder 10 Tage Haft genommen und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Untergerichtsrichter drohte mit der Anwendung des Zwangsvollstreckungsweges und stellte ihm Haft bis zu sechs Monaten in Aussicht, wenn der Vertreter des Pariser Blattes die Quelle seiner Nachricht nicht angeben würde. Der Journalist verweigerte die verlangte Auskunft. Der Untergerichtsrichter entließ ihn darauf, forderte ihn jedoch auf, sich zu seiner Verfügung zu halten, bis über den Fall eine Entscheidung getroffen sei.

W. Paris, 13. Juni. (Telegr.) Die bonapartistisch-nationalistische „Aurora“ schreibt zu der Angelegenheit des Straßburger Korrespondenten des „Matin“:

In höher Güns!



mit seidenen Sammel-Wappenbildern

oder Tennis, ob lang oder kurz auf Taille schmal in den Hüften ansteigend, ähnlich dem Wiederrod der Frauen. Sie umspannen, ankniefend und dabei federnd, den Körper und brauchen nicht jene fössle, den Bund zusammenwühlende Schnalle, das Attribut der an Oberländerliche Elefantformationen erinnernden Hüftschöße. Und mit der Schnalle fiel auch die größte „Gefäßschöße“, die man, wenn sie noch dazu unformlich welliggeproßt ist, als „Bakentische“ ansprechen dürfte.

Zu diesem Wäuseln, der übrigens in Amerika in der heißen Zeit auch für die Stadt allgemein angenommen wurde, gehört als weitere Vorbedingung der Beizität auf die „Hofentrag“. Sie sind, darin gibt es volle Uebereinstimmung mit den Millionen der Kuppeln von der Reformpartei, etwas recht Hässliches. Sie werden durch das Einschneiden in die Schulter- und Rückenpartie des Sendes die Linien und das freie Spiel des Oberkörpers. Bei einem schlanken Mann mit natürlicher Taille müßte das gut eingearbeitete Beinleid auch ohne diese Aufschübe stehen. Um mein Freund Jof, der Mexikaner, trägt alle seine Hosen, auch die Prachbüchsen, in dieser Form, ohne daß sie im geringsten Proporzverhältnis oder frumm wirken.

Unser Parteilager fragen über unüberbringliche die Stoffe. Die Stoffe werden von guten Schneidern überhaupt nicht mehr verarbeitet. Abgesehen von den reißwollen Stoffen, der wärmeren Monate, dem China-Baum, den leichten, luftigen Flanellen, den unüberbringlichen irischen und schottischen Sompans, Leder und porös in sprenglichen Pflanzenfarben und für die Jagd in den Wäldern des herrlichen Waldes, ist auch das Material für die „angepöppelten“ Sachen, Picana, Hefelamb, Chemise, Leder und Leder von durchlässigem Gewebe. Und die Ermüdung bei den Wintermänteln kommt nicht durch die Dicke, sondern durch die wollige Qualität des an sich gar nicht schweren Stoffes.

Von manchen anderen Erleichterungen, die nicht auf dem Wege der Reform, sondern à la mode zu uns gekommen, ließe sich noch sprechen. Z. B. von St. Hier ist für den Sommer längst ein großer Umhang eingetreten. Schon vor 5 Jahren beobachtete ich auf Seezeilen und dann bei

dem August-Aufenthalt in Shantlin (Isle of Wight), daß die jungen Engländer durchaus gehen, ohne Schalotz, und vor allem ohne die wohl fleisame, aber ersigende Mütze. Die Ventilation tut der Kopfhaat wohl, und — man hört die Haare wieder wachsen. Weiter — seit unbenklichen Zeiten nimmt man im Auslande, neuerdings auch bei uns, zum Gesellschaftsanzug nicht den einengenden Stiefel, sondern die flachen ausgefütterten Niederstiefel mit der Schelle, die sogenannten Pumps, eine Art „idealer Commodorfuß“, die man genau so zum Regenschirm in Hause tragen kann. Ueber die Bewegungshemmung durch den Mantel fliegen unserer Weltverbesserer. Haben sie nie einen Anlag an gehabt, einen jener Wäfer, bei denen die Kermel nicht mit einer Rundnaht rechtsmüßig an der Schulter sitzen, sondern mit zwei seitlichen Nähten aus dem Äpfel bis zum Halsanfang gefürt werden, so daß die Schulter, wie beim Akt, anatomiegerecht tügelig frei unter dem weichen nachgiebigen Stoff spielt? Und der breite Gledenausschnitt nach unten bedeutet keine Wadottheit, sondern dient der freien Möglichkeit des Schreitens. Man geht in einem pendelnden Faltenbalance, ohne daß es zum Verwideln und Verfangen, zu einer widerstreitenden Bewegung zwischen Mantel und Bein kommt.

St treffen, wie schon einmal angedeutet, die ganz allgemein ausgesprochenen Einwände gar nicht den Tpp der Kleidungsstile, sondern nur ihre Zerbrüder von schlechter Machart. Dem U. B. Dr. Karber in der Zeitfürst, „Lebenslust“ dem Gattungsbildnis die „vor dem Leis herbaumelnden offenen Koflfigel“ vorwärts, so finde ich mit ihm dies ungenießbar. Er sollte dies aber über seinen eigenen Schneider fragen, hat er „Lebenslust“. Denn diese offenen Kerner bekannte „Baumel!“ ist keine Refenseneit des Tappus, sondern nur ein allerdings unheilbares Uebel des vom unbegabten „Keinen Mann“ gefüllterten Kodes. Ich habe, ehe ich dies schrieb, vorsichtig und kritisch meinen Londoner Morning Coat (die Bezeichnung „Cutaway“ dafür ist eine deutsche Färgung, die der Engländer nicht kennt) geprüft; ich konnte an ihm keinerlei Baumel entdecken. Er liegt fest in der Taille an, in leichter Einbüchtung, ist dabei durchaus nicht eng und pressend, sondern ihmlegiam wie ein dänischer Handtuch. Auch vermochte ich an den Hüften keine

„herausstehenden Gledentränder“ zu fischen, die ein anderer Expert an seinem Objekt des Wäfergenusses bemängelt. Niermehr läuft der Rand von dem Refereaufschlag bis zum abgerundeten Schöß in einer sanft und schlank gekrümmten Kurve, einer organischen Linie von ästhetischem Reiz. Und die Lugend dieses Stüdes ist, daß es die Konturen des gut gebauten Körpers (ohne den Hüft aus die gesinnungsmüßigste Reform nichts) betont, ihn in der äußeren Form als eine Art Falsade deutlich ausdrückt. Das scheint also wirklich ein lebendiges Kleid. Und noch mehr gilt das von J. r. a. d., der in seiner vollkommensten Form mit seiner Profilierung den Umriß der Figur annützig verkleidet. In seiner reinen Schwarz-Weiß-Färbung, die bis auf die Hemd- und Weitenkante (natürlich weiße Bliquette) aus Perlmutter, Perl, Latex, Mandelstein glitzert und nicht einmal das Geld des Goldes büdet, ist er ein Stück Hübschheitenskunst. Und nur Leute ohne Blick können behaupten, daß der Grad ununiformiert. In einer Gesellschaft von Bekannten sind viel mehr Unterschiede zu konstatieren, als unter der Situation einer anderen Kleiderordnung.

Uneingeschränkt geliebte sind aber auch wir, die wir uns nicht in den Reformen zählen und lieber in einem Mastenbratzen ruhen wollen, als unlerer Roole-Grad mit dem Regenbergriffel vertrauen — mit unlers Kummers Kleid und Bier nicht. Unsere Röthenhosen machen uns selbst in der idealsten schmalleinsten Miederform selten glücklich. Wie lesen neidlich bei Balzac von den Grands couturiers, Sumana und Staub, die für die Dandys der Comedie humaine arbeiten: Sie hätten lo beauernde Pantalone geschaffen, daß dadurch Ehen von 20000 Jahres Rente zustande kamen. Diese Kunst scheint verloren. Die „Schöhen“ zum Grad bewachten la, die ersten Wäuseln, die Wäuseln. Ein paar Stunden in Klüßel geben ihnen aber den Seelenkuss. Die einzigen Seelenkuss, die wirklich gut sitzen und in denen man vor allem selber gut sitzen kann, ohne sie zu „verhören“. Sind Kniehosen in Breches oder Niederhosenknütt. Diese Knöpfchen ist aber für die Stadt kaum durchführbar. Die oder Escarpins zum Grad begehnen immer etwas Unreifeles oder Kofstümliches, zwei Eigenschaften, gleichermäßen fatal. Somit: „Uns bleibt ein Edeleben zu tragen peinlich...“



Die Verfolgung, deren Gegenstand gegenwärtig Bourson ist, ruft auf unserer Seite unverzüglich die Verhältnisse...

Parlamentarisches Abend beim Reichshoftheater. Auf dem parlamentarischen Abend, der Donnerstag beim Reichshoftheater...

Gegen Hauptmanns Jahrhundertgepfeil. In der "Schlesischen Zeitung" wird folgende Erklärung veröffentlicht:

Der Herrmann hatte erwartet, daß das zur Breslauer Jubiläums-Ausstellung verfertigte Gepfeil den Höhepunkt der vaterländischen Gefühle...

Unterzeichnet ist diese Erklärung, die den Ruf der Kriegerehre unterstützt, von folgenden Namen...

Städt. Günther von Schwarzburg nicht in Berlin. Rudolstadt, 13. Juni. Der Fürst hat auf ärztlichen Rat...

Bemerkung der Jubiläumsmünzen. In nachgehenden Kreisen wird eine Bemerkung der an diesem Jahre bereits ausgegebenen bzw. noch zur Ausgabe gelangenden Jubiläumsmünzen geplant...

Erfolge der Gefängnisarbeit. Ueber erfreuliche Erfolge auf dem Gebiete der Gefängnisarbeit berichtet der Geh. Oberjustizrat Lascha...

völlig verkommen würden. Uebrigens habe ich die neue Einrichtung der Gefängnisbehörde...

Zu den Abnehmern der reparierten Gegenstände zweiter Güte (die nach Gemüht verkauft werden) gehören auch die Jugendtörps...

Geburtenrückgang in Deutschland. Vor noch gar nicht so langer Zeit hat die angeführte drohende Ueberbevölkerung Deutschlands die Öffentlichkeit...

Der Volksrückgang Deutschlands sei im Schwinden begriffen und dieser Vorgang bedrohe vor allem die ähueren Wohlstellung des Deutschen Volkes.

Der Glanz der Universitätsrektoren. Der Kaiser wird die Rektoren der deutschen Universitäten am 18. Juni vormittags zur Ueberreichung einer Glanzurkunde...

Zu dem polnischen Verbot an Geisliche. Das Verbot an den Geistlichen Witkowski, sein Landtagsmandat auszugeben...

Parlamentarisches. Der neuernannte Landtag setzt sich nach der amtlichen Feststellung wie folgt zusammen:

Unter den zu keiner Partei Gehörigen befinden sich der bisher zu den Konventionen gerechnete Farrer Dr. Gaigalat...

Kleine vermischte Nachrichten. Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend Uebergangbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung...

Hof- und Personalmeldungen. Ein Jagdschloß für den deutschen Kronprinzen in Ostpreußen. Das ermittelte malurische Bauernhaus...

fürsterei als Jagdschloß aufgestellt werden. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß der Kronprinz noch im Herbst das Jagdschloß benutzen kann.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind gestern abend zum bevorstehenden Regierungsjubiläum des Kaisers in Berlin eingetroffen...

Ausland. Zur Ermordung Mahmud Schewkts. Konstantinopel, 13. Juni. Prinz Said Halim ist endgültig zum Großwesir ernannt worden.

Die feierliche Inauguration des Großwesirs fand gestern abend 7 Uhr auf der Florde statt.

Demission Lloyd Georges? London, 13. Juni. In Regierungskreisen geht das Gerücht um, daß der Schatzkanzler Lloyd George...

Bukarest, 13. Juni. Der Ministerrat hat die provisorische Eröffnung eines neuen Kredits in Höhe von acht Millionen für Beschäftigten genehmigt.

Sport-Nachrichten. Renn-Depeschen. Rennen zu Karlsruhe, 12. Juni 1913.

- I. Rennen. 1. Jungfer (St. Burgold), 2. Hedwig (v. Gagan-Kreiger), 3. Oberlager (H. G. Holz).
II. Rennen. 1. Santuzza (Witzgah), 2. Pularenliebe (Brown), 3. Erle (Wolfs).
III. Rennen. 1. Alpenjäger (G. Bethus Huc), 2. Americus (v. Barchem), 3. Bengis (v. Bachmann).

Rennen am 15. Juni auf dem Rennbahn des Magdeburger Rennvereins. Der Sächsisch-Thüringische Reiter- und Pferdebezugverein veranstaltet am 15. Juni in Magdeburg ein Rennen...

Zur Bequemlichkeit des Hallenser Publikums sind Eintrittskarten und Programme zu dem Pferderennen des Sächsisch-Thüring. Reiter- und Pferdebezugvereins in Gemeinschaft mit dem Magdeburger Rennverein...

Meteorologische Station. Table with columns for date and time, and rows for Barometer, Thermometer, Humidity, etc.

Reaktions-Liturgie: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den polnischen Teil: Wilhelm Georg. Für den deutschen Teil: Fürstbischöfliche Hofbibliothek, Leipzig.

**8 Uhr 15** **Walhalla!**

**„Tymians“ Bombenerfolge!!!**  
**Das ausverkaufte Haus jubelt!!!**  
**„Der starke Säugling“** ist komisch zum Schiessen  
 196 Pfund Nettogewicht.  
**Aufsehen** wird das Jubiläumsprogramm ab 17. Juni überall erregend. Dir. Tymian in Glanzrollen!  
**10 jähr. Künstler-Jubiläum „Sylvarés“!**  
 Tageskasse von 10-1/2 und 4-6 Uhr.

**Allgemeiner Studenten-Ausschuss der Königl. Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg.**

Einigkeit des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers finden im hiesigen Stadttheater am 14., 17. u. 18. Juni, abends 8 Uhr 5 Min.

**3 Festaufführungen**  
 des  
**„Prinz von Homburg“**

von Kleist  
 Nach. Sämtliche Mitwirkende sind Studierende des Universitätsstudiums.  
 Spielleitung: **Walther Sieg**, Dirigent des Stadttheaters.  
 Vor der Aufführung wird ein von **Joseph Lauff** verfasster **Prolog** gesprochen.  
 Die ständige Festvorstellung findet am 14. Juni statt. Zu Beginn dieser Vorstellung wird die **„Jubelouvertüre“** von Weber vom **Stadttheaterorchester** unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **H. Labor** gespielt. Das Haus ist schnell erleuchtet.

**Preise der Plätze:**  
 Für die Aufführungen am 17. und 18. Juni gelten die gewöhnlichen Schauspielpreise des Stadttheaters. Ferner werden Schülerkarten zu ermäßigten Preisen abgegeben.  
 Für die Festvorstellung sind nur Plätze im Parterre und den oberen Rängen käuflich. Es gelten folgende Preise:  
 I. Rang Balkon Hinterreihe 3.10.46 Profeniumsloge II. Rang 1.75.46  
 II. Rang 3.10.46 II. Rang Hinterreihe 1.10.46  
 Parterre 2.10.46 III. Rang letzte Reihen 0.75.46  
 III. Rang 1.25.46  
 II. Rang Vorderre. 1.75.46  
 Gallerie 0.50.46  
 Kartenverkauf täglich von 11-12 Uhr an der Stadttheaterkasse. An den Vorstellungsabenden Kartendöffnung 7 Uhr.

**Peissnitz-Restaurant.**

Sonnabend, den 14. Juni, abends 8 1/2 Uhr, zur Jubiläums-Vorfeier  
**Grosses patriotisches Konzert,**  
 ausgeführt vom **ganzem Roland-Orchester**, verbunden mit **großer benedictiner Beleuchtung und Feuerwerk**, u. a.  
**„Die Riesenwasserfälle“**, ausgeführt vom **Ensemble der H. Pfeiffer jun.**, Söckelstein **F. Rohland, H. Schröter.**

**Saaledampfschiffahrt.**

Sonnabend, den 14. Juni, 20 Uhr Extrastunde zur abend. Inberrückfahrt  
 Sonntag, d. 15. Juni, 10 Uhr vorm., Extrastunde nach Wettin.  
 Auf dem Fahrpläne in Wettin großes Gesangs-konzert. Rückfahrt Wettin ab 6 Uhr nachm., ab Dresden abends 7 Uhr.  
 Wegen Erhebung der Saale fällt die Fahrt nachmittags aus.  
 Carl Demmer.

**Geld-Preisgegnel**

(Fortsetzung)  
 Sonntag, den 15., 22. u. 29. Juni 1913, von 11 Uhr vorm. ab, auf der Regelbahn des  
**Ersten Schreibervereins Halle-Süd,**  
 Besessenerweg 60.  
 1. Preis: 100 Mk. 1 Karte 50 Pfg.  
 Hinsichtlich für die Mitwirkenden z. Rosenkätzchen beginnt. Schätzig Restaurationsgarten, vorher angenehmer Sammlerentwurf.

**Cecilienhaus Halle a. S.**

Güthenstrasse 19, Tel. 780.  
**Heilanstalt für Kranke u. Erholungsbedürftige.**  
**Arztwahl steht jedem frei.**  
**Schwesterstation für Kranken- und Wochenpflege.**  
 Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut, Operationszimmer, Licht-, Kohlensäure-, sowie alle medizinischen Bäder.  
 Elektrische und Inhalations-Apparate für Asthma- und Halsleidende.  
**Radium-Kuren**  
 bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (spez. Ischias), Katarrhen d. Atmungsorgane, Frauenleiden, sowie überhaupt bei Eiterungen und Entzündungen. Besondere Abteilung für Ohrenkrankheiten und für Magen-, Darm-, Nerven-, Haut- und Stoffwechsel-Kranke. Yoghurt-Kuren.

**Wegen vorgerückter Saison**  
**Gartenmöbel**  
 aus Rohr, Holz und Eisen  
 zu jedem annehmbaren Preise.  
**Gustav Bensch, Poststrasse 4.**

**Landschaftliche Bank**  
 der Provinz Sachsen  
 Halle a. S.  
 Martinsberg 10  
 Telefon 925.

Zweiginstitut der Landschaft der Provinz Sachsen.  
 Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.  
 Annahme offener und geschlossener Depots.  
**An- u. Verkauf von Wertpapieren.**  
**Abgabe mündelsicherer Pfandbriefe.**  
 Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.  
 Beleihung von Wertpapieren.  
 Vermietung von Schrankfächern in den **Stahlkammern.**  
 Martinsberg 10, Ecke Hagenstrasse.

**Der Krüppel-Hei- und Bildungsverein**  
 für den Reg.-Bez. Merseburg in Halle a. S. **Soddenstrasse 38**, hat eine  
**Fürsorge- und Beratungsstelle**  
 für krüppelhafte Kinder eingerichtet.  
 Sprechzeit: Dienstag und Freitag von 4-5 Uhr nachmittags. Eingang: Soddenstrasse 38.  
 Leit. Arzt: Prof. Dr. Gocht. Fernsprecher 1244

**Johannes Thurm,**  
 Halle a. S.,  
 empfiehlt heute und morgen als  
**Seltenheit**  
**la. Fohlenfleisch**  
 von ganz jungen Tieren.  
**Wurst- und Fleischwaren**  
 in schmackhafter und sauberster Bearbeitung.

**Auf nach dem schönen Altenburg!**  
**Sohnendste Sonntagstour!**  
 Pläne und Führer gemäß fohlen der Verkehrs- und Verschönerungsvereine. Altenburg a. S. u. Burggr. 15.  
**Ruine Sachsenburg a. Unstrut,**  
 (Stad. Seebadungen) Engländer-Bad. herrlicher Aussichtsort. Direkt am See gelegen, empfiehlt wertvollen Vereinen u. Ausflüglern eine Kollidien. Gute Speisen und Getränke. Jüdische Beise. Telefon 46. Robert Reiche, zugleich Leiter des Seebades zu den 3 Schwämmen. (Zuletzt sind noch einige Zimmer zu haben mit und ohne Pension.)  
**Luftkurort Wieda (Südharz)** Höhe ca. 400 m. billige Sommerfrische, ohne Kurtaxe, a. Füsse des Störbals, inmitten grosser Laub- u. Nadelwälder. Mittelpunkt zahlreicher Ausflüge. Auskaut erteilt der Wohnungs-Nachweis.  
**Stettin u. St. Petersburg**  
 Die mit eleganten Salons, hellen, luftigen Kabinen für ca. 60 Passagiere I. Klasse, Räder, drahtloser Telegraphie usw. ausgestattet neuen Schnelldampfer werden von Stettin expediert: Prinz Eitel Friedrich 8. Mai, 14. Juni, 7. Juli, Prinzessin Sophie Charlotte 10. Mai, 21. Juni, 12. Juli, 2. August; die bekannten und beliebten A I Dampfer **ob. Haken (via Rostock)** 17. Mai, 7. Juni, 19. Juli, **Wega (via Rostock)** 7. Juni, 18. Juli, 6. August; **Wega 21. Mai, 11. Juni, 2. Juli, Winda 14. Mai, 4. Juni, 16. Juli.** Nähere Auskaut erteilt **Neue Dampfer-Compagnie, Stettin**  
**Tautenburg**  
 (Thüringen).  
 Schöne Sommerfrische, blühende Wälder mitten in prächtiger Wald u. Bergen. Inb. Ruhe u. Einsamkeit. Keine Kurtaxe! Prop. H. u. Verschönerungsvereine  
**Rex-Einkochapparate** M. 7.80 10-13-14.80  
**Rex-Konservengläser** M. 0.45 0.50 0.60 0.65 0.70  
**Rex-Fruhsaitapparate** 50-60°; Zuckerersparnis  
 Niederlage in Rex-Fabrikaten  
**Max Herrmann**  
 vormals Wilhelm Heckert.  
**Grosse Ulrichstrasse 57.**  
 Bei Barzahlung 5% Rabatt.

**Apollo-Theater.**  
 Heute, den 13., morgen, d. 14., u. Sonntag, d. 15. Juni:  
**Die letzten Vorstellungen**  
**„Quo vadis“**  
 von **das gewaltigste Filmdrama aller Zeiten.**  
 Sonntag, d. 15. Juni. Große Freudenvorstellung „Quo vadis“.  
**Der weltberühmte Meister-Roman**  
**„Quo vadis?“**  
 von **Henryk Sienkiewicz,**  
 nach dem das gewaltige, im „Apollo-Theater“ zur Vorführung gelangende Film-Drama in Szene gesetzt wurde, wird an der Theater-Kasse käuflich abgegeben.  
 Halle a. S. Die Direktion des „Apollo-Theaters“.

**Prachtstück.**  
 1 **Leuzer-Pianino** v. Vogel & Sohn in nob. Renaissance-Stil. 148 Mk. hoch, u. reicher Schnitzerei, pracht. Filzeinb., in d. sehr bill. Br. v. 200-700 u. v.  
 1 **Schweizer-Konzert-Pianino**, nob. nur 650.-  
 1 **Leuzer-Pianino**, schwarz, nur 300.825.-  
 1 **Wittener-Pianino**, braun, schwarz, nur 300.875.-  
 Die Instrumente sind noch wie neu. Sehr seltenes Gelegenheitsstück. Material, gefastet.  
**G. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.**

**Zoo.**  
 Täglich Vorstellungen von **Leo v. Singer'sen Liliput-Zirkus**  
**— 20 Zwerge —**  
 Mänlein u. Weiblein mit Zwerg-Gesellen, Zwerg-Bierchen und Wagen.  
 Zwerg als Sänger, Violins Virtuoso, Clowns, Brautpaar, Künstler, Arabieren, Akrobaten, Jungstärker, Dompteur, Kunstler.  
 Eintrittspreise sind erhöht. Eintritt zur Vorstellung um 20 A. Tribüne 10 A.  
 Vorstellungen finden statt: Sonnabend, 14. Juni, nachmittags 5 Uhr.  
 15. Juni:  
**Billiger Sonntag.**  
 Den ganzen Tag über Grm. 30 Pfg., Kinder 20 Pfg., Vorstellungen um 11 1/2 Uhr vorm., 4 1/2 Uhr nachm. und 6 1/2 Uhr abends

**Weißbier-Salon.**  
**Grosses Künstler-Konzert**  
**Sanatorium**  
**Dr. Preiss (San.-Rat)**  
 seit 26 Jahren für nervöse Leiden in Bad Egersberg im Thür. Walde.

**Ziehung bef. 18. Juni 1913**  
**Automobil- u. Pferde-Loterie.**  
 4868 Gewinne von Mk. Hauptgewinn 23.  
**50000 Mk.**  
**10000 Mk.**  
**5000 Mk.**  
**Lose nur 50 Pfg.**  
 11 St. versch. Lauf. — 5 Mk. Porto u. Gewinnliste 30 Pfg. extra  
 empfiehlt und versendet bei sofortiger Bestellung  
**Glücks-Kollekte**  
**Rich. Meyer,**  
 ob. Leipzigerstr. 46. Tel. 3731.

**Richard Flemming**  
 Opt. Spez.-Inst. mit elektr. Betr.  
 Halle a. S.  
 Schmeerstr. 22 u. Roßstr. 129.  
 Alle ärztlichen Verordnungen von Augenärztern werden billig ausgeführt.  
 oder  
**badische (walldehnde) Loden-Mäntel**  
 für Damen, Herren und Kinder, sehr praktisch und preiswert.  
**H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**  
 Sehr badische  
**Loden-Pelerinen**  
 (waffel.) für Herr, Dam u. Kind, empfiehlt sehr preiswert.  
**H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**  
 Waffelartige imprägnierte  
**Loden-Kostüme**  
 für Damen, Schneearbeit, daher taubellose Eis- und laubellose Stoffe empfiehlt in allen Größen.  
**H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**

**3 Flügel**  
 sämtlich taubellose erhalten.  
**Kaps Mk. 750.—**  
**Feurich Mk. 700.—**  
**Bechstein Mk. 500.—**  
 unter Garantie zu verkaufen.  
**Alb. Hoffmann,**  
 Am Riebeckplatz.

**Waterproof,**  
 (Imprägnierte Regenmäntel) für Damen und Herren empfiehlt sehr preiswert.  
**H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**  
 15 St. mittelgroße  
**Arbeits-Pferde**  
 liegen sofort billig zum Verkauf.  
**Louis Reimann, Wandföhrstraße 25.**

**Damen-boden-Kostüme**  
 von 22,75 an  
**Sporthaus Julius Bacher,**  
 Halle, Leipzigerstr. 102.  
**Schneisenervorban**  
 270x1,05 m. gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen: Bräuerstr. 10 I (Ducan)

**Vermischtes.**  
**Patentanwalt Prillwitz**  
 Berlin NW 21, Thurmstrasse 88.  
 In der **Kinderheilanstalt Frankenhäuser, Kyffh.**  
 sind für die Zukunft noch einige Plätze zu besetzen.